



## Medienmitteilung zum Jubiläum des Frauenstimmrechts in der Schweiz

### Und jetzt, was haben wir zu feiern?

Vor 50 Jahren beschloss eine Mehrheit der Männer in der Schweiz, den Frauen das Recht, zu wählen und gewählt zu werden, nicht mehr vorzuenthalten. Per Abstimmung bekamen die Frauen endlich das Stimm- und Wahlrecht auf eidgenössischer Ebene. Ein historischer Moment: «Bravo, Schweizer Männer!», hiess es da.

Und jetzt, was haben wir zu feiern? Als BPW engagieren wir uns für die finanzielle und gesellschaftliche Unabhängigkeit und Selbstbestimmung der Frauen, so halten es unsere Statuten fest. Haben wir alles erreicht? Oder soll dieses Jubiläum uns und die Gesellschaft aufrütteln und bewusst machen, was wir alles noch zu tun haben?

### Die folgenden Fakten zeigen: Gleichstellung ist ein Thema, das uns alle betrifft.

- In der Schweiz wünscht sich fast jedes zweite Paar eine gleichwertige Rollenteilung. Nur bei jedem zehnten Paar wird dieser Wunsch aber auch Realität.
- In 62,4 Prozent der Familien mit Kleinkindern wurde im Jahr 2018 die Hausarbeit hauptsächlich von der Frau übernommen. Die Erledigung durch den Mann kam in 31,1 Prozent der Haushalte vor.
- 1992 arbeiteten in Paarhaushalten mit dem jüngsten Kind unter 4 Jahren 59,2 Prozent der Männer Vollzeit, während die Frauen nicht erwerbstätig waren. 2019 herrschte dieses Erwerbsmodell nur noch in 21,2 Prozent solcher Haushalte vor.
- Im Jahr 2016 betrug der standardisierte Median-Bruttolohn in der Schweiz 6011 Franken pro Monat für Frauen und 6830 Franken für Männer, was einer Differenz von 12 Prozent entspricht. 44 Prozent des Lohnunterschieds können nicht erklärt werden und enthalten eine potentielle Lohndiskriminierung aufgrund des Geschlechts.
- Die Löhne zwischen Männern und Frauen gleichen sich langsam an. Zwischen 2014 und 2018 ist sie von 12,5 Prozent auf 11,5 Prozent gesunken. Das geht aus Daten der Lohnstrukturerhebung des Bundesamts für Statistik 2020 hervor.
- Erst 1991 - als absolutes Schlusslicht in Europa - wurde im Kanton Appenzell Innerrhoden per Bundesgerichtsentscheid das Frauenstimmrecht eingeführt. Dies sogar entgegen einem Mehrheitsentscheid der Männer an der Landsgemeinde im April 1990.
- Neuseeland war 1893 das erste selbstverwaltete Land der Welt, das allen Frauen das aktive Wahlrecht ermöglichte. Die Neuseeländerinnen durften damals aber noch nicht für politische Ämter kandidieren.
- Die Schweiz hat seit den Wahlen im Herbst 2019 mit immerhin 42 Prozent einen hohen Frauenanteil im nationalen Parlament und belegt damit im internationalen Vergleich den 15. Platz. Der erste Platz geht an Ruanda mit 61,3 Prozent, gefolgt von Kuba mit 53,2 Prozent.
- 60 Prozent der erwerbstätigen Frauen arbeiten Teilzeit, bei Müttern mit kleinen Kindern sind es über 80 Prozent. Im Jahr 1991 lagen die entsprechenden Anteile bei 49,1 Prozent bzw. 7,8 Prozent. Bei den Männern sind es nur rund 18 Prozent.



- Deutlich mehr Frauen als Männer haben einen Hochschulabschluss. 2018 hatten 42,3 Prozent der 25- 34-jährigen Frauen einen Hochschulabschluss und 34,7 Prozent der Männer. Im Jahr 1999 waren es bei den Frauen 9,8 Prozent und bei den Männern 14,4 Prozent.
- Verheiratete Frauen erhalten im Schnitt 24 Prozent weniger Lohn als verheiratete Männer. Oft sind sie nach der Geburt eines Kindes nicht mehr oder nur in einem reduzierten Pensum erwerbstätig. Verschiedene Studien zeigen, dass Frauen Lohneinbussen erleiden, sobald sie Mutter werden (Müttermalus). Demgegenüber führt für die meisten Männer eine Vaterschaft zu einem Lohnanstieg (Väterbonus).

Diese Fakten sprechen für sich. Es braucht auch im Jahr 2021 noch eine starke Stimme, gerade für die erwerbstätigen Frauen in unserem Land. Es braucht ein starkes Netzwerk, das sich inspiriert, bestärkt und weiterbringt. Es braucht Vorbilder, damit die kommenden Generationen es - hoffentlich - einfacher haben. Es braucht die richtigen Rahmenbedingungen im Bereich Steuern, Altersvorsorge, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, damit wir alle unsere Talente bestmöglich entfalten können.

Und es braucht auch ein grosses Dankeschön, an alle die Frauen, die uns bis heute den Weg geebnet haben. [Hommage 2021](#), eine Plattform für das Jubiläum, bei dem wir BPW im Matronat mit dabei sind, ehrt die Tausenden von Schweizerinnen, die sich während 100 Jahren für ihre Selbständigkeit und chancengleichen Möglichkeiten eingesetzt und damit eine freiere Gesellschaft erstrebt haben. Schaut Euch die Webseite an und ihr werdet einige Euch bekannte Gesichter entdecken.

Es spezielles Dankeschön sprechen wir aber unserer ehemaligen Präsidentin Rosmarie Michel. Noch immer ist sie für viele von uns ein Vorbild. Sie hat uns BPW gezeigt, wie wichtig es ist, sich zu vernetzen. Mit über 90 Jahren gibt sie sich noch aktiv in die Geschehnisse ein, bewirbt stets einmal pro Jahr den Zentralvorstand – jedes Mal ein Höhepunkt im BPW-Jahr - und ist eine BPW durch und durch.

In diesem Sinne begehen wir diesen Tag als Freudentag, einen «MERCISAGEN-TAG». Gleichzeitig ist es aber auch ein Tag, der uns allen bewusst macht, dass die Gleichstellung noch lange nicht erreicht ist und wir uns stets mit Verve für die Selbstbestimmung der Frauen engagieren müssen!

---

### **Weitere Auskünfte geben Ihnen gerne:**

- Claudine Esseiva, Co-Präsidentin BPW Switzerland, [claudine.esseiva@bpw.ch](mailto:claudine.esseiva@bpw.ch) Tel. 078 801 99 99
- Beatrice Lüthi, Co-Präsidentin BPW Switzerland, [beatrice.luethi@bpw.ch](mailto:beatrice.luethi@bpw.ch) Tel. 079 666 02 02

